

Das Taucherli, das nicht tauchen konnte

Autor(en): **Zehnder, Marie-Josés**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **69 (1979)**

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1004201>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Marie-Josés Zehnder

Das Taucherli, das nicht tauchen konnte

Professor Dr. Max Lütli zu Ebnen

Am 11. März wird Herr Professor Dr. Max Lütli in Zürich siebzig Jahre alt. Gleichzeitig zieht sich der bedeutende Märchenforscher auch von seiner Lehrtätigkeit an der Universität Zürich zurück.

Die Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde erlaubt sich, dem hoch verehrten Wissenschaftler, der mit Kenntnis und Behutsamkeit die Märchenwelt enthüllt und das Wunderbare ins Faßbare umgestaltet hat, viel Gutes zu wünschen und als Geburtstagsgabe ein unpubliziertes Märchen zuzueignen, das ein zehnjähriges Kind aus Nidau BE verfaßt hat. B. G.

Es war einmal ein Taucherli, das konnte nicht tauchen. Es konnte es einfach nicht lernen, weil es sich vor dem Wasser fürchtete, wenn es tauchen wollte. So spotteten auch seine Brüder und Schwestern. Sie sagten immer wieder: So ein Taucherli können wir nicht brauchen. Eines Tages kam es aber fürchterlich. Nämlich sein größter Bruder drohte ihm: Wenn du bis nächste Woche nicht tauchen kannst, dann bringe ich dich um!

So ging er davon.

Unser Taucherli bekam Angst. Es sprang von Seite zu Seite und wußte keinen Rat. Plötzlich hatte es eine Idee. Es wollte zum Strandbad gehen, um dort ein Mädchen oder einen Knaben zu fragen, ob er es tauchen lernt. Aber so einfach war das nicht. Es hatte nämlich viele Schwierigkeiten. Niemand, niemand wollte es tauchen lernen, bis es an den See kam. Hier lag ein Knabe an der Sonne. Das Taucherli ging auf ihn zu und fragte: Willst du mich tauchen lernen? Der Knabe sah hoch und fragte: Was willst du?

Tauchen lernen! antwortete das Taucherli.

Wie heißt du denn? fragte der Knabe das Taucherli.

Tauchi! antwortete das Taucherli.

Das paßt aber gar nicht zu dir, wenn du schon nicht tauchen kannst, sagte der Knabe.

Wie heißt du? fragte das Taucherli.

Roberto, antwortete der Knabe.

Also, Roberto, willst du mich tauchen lernen oder nicht? fragte Tauchi.

Ja, komm! antwortete Roberto. Roberto sagte: Zuerst gehen wir ins kleine Schwimmbad. Im Schwimmbad sagte Roberto: Jetzt mußt du die Nase zuhalten und unters Wasser gehen. Tauchi gehorchte.

Nach zwei Stunden konnte es Tauchi beinahe noch besser als Roberto.

Jetzt führte Roberto Tauchi zum Einmeter-Sprungbrett.

So, sagte Roberto: Jetzt spring da hinunter!

Tauchi fragte ängstlich: Braucht man da einen Fallschirm?

Ach, nein, sagte Roberto. Du springst nur hinunter und tauchst wieder auf.

Nach fünf Minuten konnte Tauchi auch dies. Eine Stunde später konnte Tauchi auch vom Drei- und -Fünfmeter-Sprungbrett springen.

Roberto sagte lachend: Nächstes Jahr kannst du beim dritten Fischlein-Wettbewerb mitmachen.

Ja, dann werde ich erster, sagte Tauchi stolz. Jetzt gingen sie ein wenig spazieren. Tauchi aß vor Freude fünf Portionen Pommesfrites und trank acht Flaschen Coca-Cola.

Es war fünf Uhr abends und Roberto mußte heim.

Tauchi bedankte sich vielmals bei Roberto und sagte: Roberto, wenn ich dann meinen Schwestern und Brüdern gezeigt habe, daß ich tauchen kann, dann mache ich etwas für dich!

Tauchi ging nach Hause. Aber es schlich sich ein paar Meter vor dem Nest ins Wasser und tauchte. Es schwamm zu seinem größten Bruder und fragte: Willst du mich immer noch umbringen?

Sein größter Bruder fragte: Hast du jetzt tauchen gelernt?

Ja, sagte Tauchi.

Also zeig es mal vor, sagte sein größter Bruder.

Es machte es vor.

Sein größter Bruder staunte. Tauchi tauchte nochmals.

Und was fand es da? Einen wertvollen, goldigen Ring. Es brachte ihn der Polizei. Die Polizei hatte den Besitzer des Rings bald wieder gefunden. Als Tauchi fragen ging, wie der Besitzer heiße, sagte ihm die Polizei: Sie heißt Frau Valentina.

Hat sie Kinder? fragte Tauchi.

Ja, antwortete der Beamte, einen Roberto.

Juchui! jubelte Tauchi laut.

Der Beamte fragte, wieso es jubelte. Tauchi erzählte der Polizei die ganze Geschichte von Roberto und dem Tauchen.

Aha! sagte der Beamte und dachte nach.

Nach einer Weile fragte der Polizist: Willst du die Adresse von Roberto?

Au ja, antwortete Tauchi.

Der Polizist gab Tauchi die Adresse von Roberto. Tauchi ging am Sonntag zu Roberto mit allen seinen Geschwistern und seinen Eltern. Roberto staunte, als er die ganze Familie Taucherli vor der Türe sah. Er lud die ganze Familie Taucherli zum Mittagessen ein, weil Tauchi den Ring seiner Mutter gefunden hatte.

Am Tisch saßen jetzt fünfundzwanzig Leute: Roberto, Robertos Mutter, Robertos Vater, Robertos Schwester, Tauchi, Tauchis achtzehn Geschwister und Tauchis Eltern.

Ich habe dir ja gesagt, ich mache etwas für dich! sagte Tauchi zu Roberto.

So waren alle glücklich.